



Allerhand So Lehr- als Geist-reiche Brief, Schrifften, und Reis-Beschreibungen

Welche von denen Missionariis der Gesellschaft Jesu Aus Beyden Indien,
und andern Über Meer gelegenen Ländern, Seit An. 1642. biß auf das Jahr
1726. in Europa angelangt seynd

Von Anfang des XVII. biß zum End des XXIV. Theil

Stöcklein, Joseph

Augspurg ; Grätz, 1732

Num. 412. II. Brief P. Parennin S. J. aus Peking den 8. Octobris 1727.
Hochfeyerliche Bottschafft Königs Joannes V. aus Portugall/ als Jhro
Majestät den sehr klugen Don Metello Souza y Menezes, an ...

[urn:nbn:de:hbz:466:1-99156](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-99156)

Zweiter Brief.

R. P. Dominici Parennin der Gesellschaft Jesu Missionarii.

An R. P. --- Nyel, besagter Societät Priestern / und dern Durchleuchtigsten Spanischen Infanten Lehrmeistern.

Geschriben zu Peking den 8. Octobris 1727.

Innhalt.

Herr Alexander Metello Souza y Meneses kommt als Königlich Portugiesischer Groß-Botschaffter in China an: Pater Antonius Magalhaens d. S. J. hingegen als Sinischer eben dessen nach Portugall abgefertigte Gesandter / auf Peking wider zurück / und meldet den Botschaffter beym Kayser an / welcher diesem letztern verbietet zum Trost des Christlichen Glaubens und dern Missionarien das geringste zu melden: Jedoch vergönnt er ihm drey sonst schier ungewöhnliche Ehren / erstlich zwar / daß er nicht als Gesandter eines Sinis. Königs / sonder als eines ungebundenen Monarchens angesehen werde. Zweitens / daß er seinen Glaubens-Brief dem Kayser selbst in die Hand übergebe. Drittens / daß er nicht wie ein Schuler vor dem Sitten-Gericht öfters erscheinen / und die Sinische Hof-Weise erleben dürffe. Sein Einzug samt seinen zwei Audiengen / Geschenken / Gegengeschenken / empfangenen Ehren nebst andern Umständen werden beschrieben. Des Kayfers Verdruß wider die Missionarien wegen dieser Botschaft ziehet viel nachdenckliche Reden aus dem Mund Ihro Majestät / welche den wahren Glauben höhnisch lästern und die Mission bedrohen. Der Brief Patris Parennin lautet also.

Ehrwürdiger Pater in Christo.

P. C.

Ich überschicke Eurer Ehrwürden hiemit einen zwar kurzen / jedoch vollkommenen Bericht von der in gegenwertigem Jahr hier angelangten und wider verreiseten Groß-Botschaft / so von Seiner Majestät dem König in Portugall an den Sinischen Kayser ist abgefertiget worden.

Dise

len läßt er den Priester / so dieselbe eingibt / vor sich kommen; er redet ihn gnädig an / und wird keinen ohne einiges Geschenk von sich entlassen.

Wir bedienen uns dererley Gelegenheiten zum Nutzen des Christentums / und zwar öfters / wo sich dieselben nur von weitem anerbieten. Wie viel malen haben wir gebetten / gehalten / gedungen / auch dermassen versängliche Rettschriften für den wahren Glauben überreicht / daß unmöglich wäre dieselben zu widerlegen? Wobey wir zuweilen alle Menschliche Bescheidenheit auf die Seiten / uns aber in augenscheinliche Gefahr freywillig gesetzt haben. Wie hart ist mit einem unglaublichen / mächtigen und an nichts angebundenen Potentaten sich einzulassen / der ihm gänglich einbildet / er übertriffe an Verstand die ganze Welt / folgsamlich alle Leut in die Schul führen / und von niemand etwas lehren will? Mit einem Potentaten / sag ich / der ihm selbst allzeit recht gibt / zugleich aber wegen seiner ungeschränkten Eigenmacht nicht leyden will / daß ihm ein Mensch in die Red falle / noch einige Antwort erduldet? welcher / so oft er besorgt überwiesen zu werden / das Gespräch verändert / noch zuläßt / daß ihn jemand auf das Gleis zurück führe? welchem es übrigens weder an Wiß noch Geschicklichkeit mangelt / aus allen Grund-Ursachen / wann er etwas überzeigt wird / ein Gespött zu machen. Die Europäische Hofleut wissen wie sehr man sich vor gechrönten Christlichen Häubtern / wann sie sich würdigen mit jemand zu reden / müsse in Obacht nehmen. Wie behutsam muß sich dann ein Missionarius aus Europa vor einem Sinischen Kayser auführen / vor welchem alle Reichs-Häubter / auch seine eigene Brüder zittern? wir bedürffen mehr als jemals Eurer Ehrwürden / und aller / so diesen Brief lesen oder hören werden / Gebetts / in welches mich samt der ganzen Mission befehle.

Eurer Ehrwürden

Demütigst. Gehorsamster
Diener in Christo.

Dominicus Parennin der
Gesellschaft Jesu Missionarius.

Peking den 26. Sept.
1727.

Diese so wichtige mit mancherley Gefahren umgebene Ehrenstelle hat Herr Dom Alexander Metello Souza Y Menezes vertreten / welcher zu Macao den 10. Junii 1726. in Gesellschaft Patris Antonii Magalhaens S. J. von Lisbona glücklich ankommen war. Der verstorbene Kayser Camhi hatte jestgedachten Priester als seinen Gesanten vor wenig Jahren nach Europam geschickt / der Portugiesische Hof aber nunmehr zurück gelieft / damit er bey dem neuen Kayser Yum-tching seiner Verrichtung wegen Rechenschaft erstattete / und den Groß- Botschafter Herrn Metello anmeldete / welcher kaum den ersten Fuß auf den Sinischen Boden gesetzt hatte / als die Mandarinen von Canton ihm einige Beschwärzungen in Weg legten. Dann sie schickten ungesäumt ein und den andern Kayserlichen Bedienten nach erwehntem Macao / mit Befehl sich von des Botschafters Person / von dessen Gefolg / von seinen mitgebrachten Geschenken / und von der wahren Ursach seiner Reise genau zu erkundigen. Nachdem nun die Ober- Mandarinen von Canton allein Winkelflein ausgeforscht hatten / schickten sie einen eigenen Botten zu Pferd an das oberste Sitten- Gericht auf Peking mit einem sehr umständigen Bericht / in welchem sie aufverlangen des Botschafters ausdrücklich gemeldet / daß er nicht unter die Zahl derjenigen wolle gerechnet werden / so dem Kayser zinsen oder steuern.

Gleichwie hergegen Pater Magalhaens ein Sinischer zurück / kommender Gesante war / also verfolgte er ohne Hinternus seinen Weg von Macao nach Peking / so bald es seine verbesserte Gesundheit zugelassen / allwo er den 19. Novembris 1726. mit zwey andern Jesuitern aus Portugall / sage mit P. Dominico Pinheiro und P. Paulo de Melquita / beyden Mathematicis sich eingefunden und also bald nach Hof versüß / hieselbst aber nicht samt andern zwey Jesuitern angetroffen hat : weil dazumal des Kayfers Geburts- Tag begangen wurde / mithin uns oblag Ihro Majestät aufzuwarten. Solcher salt sonst auf den letzten Tag des 10. Monats.

Der dreyzehende Kayserliche Bruder / welchem nebst denen wichtigsten Reichs- Geschäften auch die Europäische Sachen oblagen / hat den Patrem Magalhaens öfters wegen dem Zühl und Absehen diser Botschaft zur Rede gestellt. Ich müßte zwischen ihnen Dolmetschen / weil diser Priester mit der Sinischen Sprach / so er zünlich vergessen hatte / nicht wol fortkommen könnte. „ Der Botschafter / sagte diser / hat uns nichts anders offenbart / als daß er von seinem König sen hieher gesant worden / um Ihro Majestät dessen Witleyden über den Todfall des vorigen Kayfers Camhi zu bezugnen / und

Joseph Stücklein, XIX. Theil.

zugleich wegen dero Erhebung auf den Thron Glück zu wünschen / beynebens aber zu bitten / der Kayser mögte geruhen die Portugiesische Unterthanen / welche zu Macao und anderwärts in China wohnen / beschützen.

Vorgedachter Stamm- König war mit solcher Antwort nit vergnügt aus Sorg / der Botschafter mögte dem Kayser etwas zum Trost und Aufnahm des Christlichen Glaubens vorzutragen haben ; allermaßen Ihro Majestät einerseits entschlossen waren dßfalls nicht das geringste zu verwilligen / anderseits aber dem Botschafter Ehrenhalben nichts / was er begehren wurde / abzuschlagen / sonder ihn ganz vergnügt abzurufen. Darum forschete obgemeldeter Prinz / der sich mit glatten Worten nicht erklären wolte / ohne Unterlaß / ob Herr Metello bey Ihro Majestät kein verdrißliche / schwäre oder widerwertige Sach anzubringen von seinem König Befehl hätte. Diser Fürst redete nicht aus seinem / sondern aus des Kayfers Mund / der ihm alle Wort wolbedacht auf die Zungen gelegt hatte / im Gegentheil aber auch alles / was Pater Magalhaens geantwortet / wissen wolte. Weil nun der Letztere versetzt hatte / es seye ihm nicht bekant / daß der Botschafter etwas mißfälliges vorzutragen gesinnt wäre : schme der Kayser sich hierab zu vergnügen / und liesse demselben bedeuten / er solle den 24. Novembris zur Audienz kommen.

Die Patres Frideli, Pereyra und ich haben den Patrem Magalhaens auf obbestimmte Zeit nach Hof begleitet. Er übergabe seine Gesandtschaft dem dreyzehenden Stamm- König / diser aber dem Kayser / welcher nur einen Theil der selben angenommen / und ihm hergegen einige Speisen von seiner Tasse in die Vorkamer hinaus geschickt hat. Um zwey Uhr Nachmittag wurden wir hinein beruffen / kaum aber hatten wir das erste Vorgemach zurück gelegt / als der Kayser uns sagen ließe / daß / wann Pater Magalhaens die Sinische Sprach satfam verstünde / er allein hinein treten / widrigen falls ich mit ihm erscheinen sollte. Wir giengen also beyde bis unter die mittlere Thür / allwo P. Magalhaens sich auf das Angesicht geworffen / und den Kayser / so grad gegen über auf dem Thron saße / mit denen gewöhnlichen neun Demütigungen verehrt hat. Ich hergegen bliebe indessen unter der Thür gegen Sonn- Aufgang ungebogen aufrecht stehen. Hiernächst tratten wir zu dem Thron / und knieten daselbst nieder. Der Priester begrüßte den Kayser und gabe ihm Rechenschaft / wie er seine Gesandtschaft verrichtet hätte / alles in Portugiesischer Land- Sprach. Ich verdolmetschte seine Wort dem Kayser / welcher ihm demnach verschiedene Fragen vorgetragen / leztlich aber sich gegen uns gewendte

gewandt und gesprochen hat : Sage dem Tscham-ngan-to (das ist dem P. Magalhaens) daß ob schon er von meinem verstorbenen Vatter nach Europa ist geschickt worden / und mich jetzt auf dem Thron antrifft / diser Unterschied nichts / was gegenwertige Sach anbelangt / zu bedeuten habe / sonder es eben so vil seye / als wäre Kayser Cambi noch bey Leben. Ich bin mit ihm wol zu friden / und ab seinem Fleiß / das ihm anvertrauete Geschäfte auszuführen satfam vergnügt. Er verdient eine Vergeltung. Hiemit gab der Kayser einem Camerling das Zeichen ; diser aber brachte eine Kayserliche aus Zobel-Felle gemachte Mütze hervor / und setzte dieselbe dem Priester auf das Haupt. Ihro Majestät verehret ihm noch andern Geschenck / für welche er nach Sinischer Hof-Weise sich bedanckt hat.

Beim Austritt aus der Burg besuchten wir den dreyzehenden Kayserlichen Bruder / welchem P. Magalhaens einige Gaben zugefielt / derer diser Prinz nur einen Theil / noch disen ohne vorgangener inständigen Bitt/annehmen wolte. Als ich ihm sagte / der Pater hätte Ihro Durchleucht den guten Ausschlag seiner Audiens zu danken / ertheilte er mir folgende Antwort : „ Er hat seiner Pflicht ein Gnügen geleistet ; man ist mit seiner Auf-führung zu friden : Wir kommt vor / der König aus Portugall lasse sich dißfalls von der Güte seines Herzens verleiten ; wann sein Botschaffter nur nichts widerwertiges begehren wird / soll diser versichert seyn / ich werde ihm bey dem Kayserlichen Hof grössere Ehren auswirken / als bißhero keine Botschaft empfangen hat.

Indem wir uns zu Peking auf solche Art bemüheten / haben die Ober-Mandarin von Canton den Botschaffter seine Reise nach Peking ungesäumt fortzusetzen / wessen er sich weigerte / weil er den nach Hof geschickten Votten vorhin zurück erwarten wolte. Diser ward den 26. Novembris mit einem Brief an den Kayser selbst angelangt / in welchem der Botschaffter Ihro Majestät seine Ankunfft berichtet mit dem ausdrücklichen Beysatz / er seye von keinem Zins / oder L. hen / König hieher gesant worden ; deswegen ersuchte er den Kayser hierüber an die Mandarinen gemessenen Befehl zu ertheilen.

Ich müßte bemeldeten Brief übersezen und dem dreyzehenden Stamm-König gleich wider zurück stellen : als er meinen Sinischen Aufsat gelesen / fragt er mich / ob nit anstat des

Worts Zin-cung, so der Botschaffter nicht leiden wolte / villicht ein anderes zu ersinnen seye : und was für einen Verstand die Europäer vorgedachten zwey Sinischen Buchstaben zueignen ? Einen gar bösen Verstand / sagte ich / dann Zin-cung bedeutet einen Zins / eine Pflicht / eine Unterthänigkeit. Darum wäre mein unvorgreifliche Meinung / man solle mit andern Worten die wahre Ursach diser Botschaft erklären. Es ist wahr / versetzte der Prinz / daß man sich erwehnter Buchstaben nur gegen diejenigen bediene/welche uns Lebenssteuer oder Schutz-Gelt bezahlen / folgsamlich unserer Bottmäßigkeit unterworfen seynd. Allein welcher kluger Mensch wird ihm traumen lassen / daß Europäer / so am andern End der Welt wohnen / uns für ihre Ober-Herrn erkennen und daß wir das geringste von ihnen fordern ? Nichtsdestoweniger ist nicht rathsam / sonder gefährlich unser gewöhnliche Redens-Art zu verändern / angesehen solches ein bösen Folg dürfte mit sich bringen. Es gibt gewisse Regel / die man genau muß beobachten ; ich will hierüber mit dem Kayser mich unterreden ; bleibet stehen / und erwartet allhier meine Antwort. Er kam sehr spath zurück / und redete uns also an. Ich kan mich in kein langes Gespräch einlassen / sonder bedeute euch nur so vil / daß der Kayser einen Mandarin samt einem Europäer dem Botschaffter biß Macao wolle entgegen schicken. Pater Magalhaens erbotte sich stehenden Fußs zu diesem Handel ; allein der Fürst hatte ein Bedencken seine Diensten anzunehmen / unter dem Vorwand / es gebreche ihm an denen Leibs-Kräften / absonderlich weil beyde Gesanten auf der Post reisen wurden. Dises Anligen ist mir / sagte der Priester / vom König in Portugall so starck anbefohlen worden / daß ich heftig wünsche hierzu gebraucht zu werden. Ich bin ohne dem so wol auf / daß ich hoffe solcher Mühe gewachsen zu seyn. Hierüber ward geschlossen / er solle den Mandarin begleiten. Der Prinz befahle mir zu dem ersten Reichs-Verweser und dem obersten Hofmeister zu gehen / welche nebst seiner mit diser Sorg beladen waren / und ihnen zu sagen / sie sollten einen tauglichen Mandarin / dem man solche Gesantschaft sicher anvertrauen mögte / aussuchen. Die Wahl fielle auf den Ober-Vorsteher des innern Blut-Gerichts / Namens Tung-tschai-ze. Ich hätte selbst nicht besser wehlen

wehnen können; dann erst über die massen redlicher / und denen Europäern wolgeneigter Mann. Hernach entstand die Frage / ob man den Botschaffter über Land oder zu Wasser von Nan-tschang-su der Haupt-Stadt von Kiangsi bis Hof befürdern sollte. Wir haben die Wasser-Strassen vorgezogen theils darum / weil sie die kostbaren Geschenke zu Schiff besser bewahren: theils auch zurerspahrung überflüssiger Unkosten / sintemal des Botschaffters Gefolg von vierzig Personen samt allem Troß / ohne ein gar große Zahl von Reit- / Pferdten und Last- / Trägern nicht hätte fortgebracht werden. Denen zweien Groß-Mandarin / welche mit mir in Berathschlagung begriffen waren / kam vor / ein dergestalt zahlreiche Hof-Statt des Botschaffters wurde mancherley Unordnung erwecken. Ich im Gegentheil hab denenelben vorgestellt / Herr Metello beklage sich schon vorhin / daß die Mandarinen von Canton bereits die Helffte seines Gefolgs / unter andern aber seine Leibwacht abgeschafft hätten / unerachtet er sich erbotten die Leut auf seine Unkosten auszuhalten. Worauf sie nichts geantwortet / sondern lediglich beschlossen haben / daß derselbe zu Wasser reisen sollte.

Den 9. Decembris 1726. brache der Mandarin Tung-tschai-ze mit Patre Magalhaens von Peking nach Canton auf / von wannen der Botschaffter schier zu gleicher Zeit / ich weiß nicht warum / seinen Zua nach Peking angetreten hatte / ohne die Rückkunft seines nach Hof abgefertigten Botschaffers zu erwarten. Dife Aenderung haben wir aus des Kayfers Mund nachmalen selbst vernommen: Euer Botschaffter / sagte er / ist von Canton, um anhero zu kommen / abgefahren; meine Botschaffter werden ihn unter Weegs antreffen. Die Mandarinen von Canton haben dife Sach übel veranstaltet. Womit sich äußerte / daß Herr Metello den Berg Maelim schon zurück gelegt hatte / da ihm die zwey Kayserliche Gesanten begegneten. Sie setzten sich samt ihm auf dem Fluß Kiang zu Schiff / und ließen ihm unter Weegs die größten Ehren anthuen.

Wir indessen bemüheten uns zu Peking ihm zur Wohnung einen herrlichen Pallast auszuwählen und mit gezimendem Pracht auszuschnücken; difs ward uns gern vergönnt. Wir haben begnebens für alle Personen seines Gefolgs die Erlaubnus erhalten also bald nach dem Einzug in gegenwertiger Stadt nach belieben hin und her zu gehen / ohne in des Botschaffters Behausung bis zur ersten Audienz verwachet zu werden: gleichwie man vorher mit allen aus Moscau / Coréa und andern fremden Reichen ankommenden Gesantschaften beobachtet hatte.

Den 12. May 1727. erhielten wir Nach Joseph Ströcklein, XIX. Theil.

richt / daß der Botschaffter Metello nicht weit mehr von diser Kayserlichen Hof- und Haupt-Stadt entfernt seye. Uns ward erlaubt ihm eine oder zwey Tagereisen entgegen zu gehen. Ich aber mußte in des Kayfers Namen demselben unterschiedliche Geschenke und Maß-Waaren überbringen.

Den 14. May trafen wir seine Excellenz neunzig Tysen oder neun Meilen weit von Peking glücklich an. Sie seynd zu Tschan-Kia-van aus dem Schiff gestigen / allwo die von uns zu ihrem Einzug erkaufte Pferd nebst andern Troß derselben warteten.

Zehnbefagter Einzug geschah den 18. May mit ungemeinem Pracht. Der Stadt- und Feld-Oberste von Peking hatte das überflüssige Volk von denen Gassen fort geschafft / und solche mit Soldaten besetzt / um hierdurch aller Verdrüßlichkeit vorzukommen. Jedoch hatte sich ein unendliche Menge von Zuschauern hinter dife Kriegs-Leut gestellt: andere waren aus Vorwitz auf die Dächer gestigen. Allein nichts erweckte größere Verwunderung als die Menge Cruzaden oder Portugiesischer Münzen / so der Botschaffter auf allen Gassen / die er betrat / unter das Volk auswerfen lassen / auch dife Freygebigkeit auf seinem Rückweg / da er von seiner ersten Audienz wider nach seinem Quartier ritt / wiederholt hat. Gleichwie er nun vorläufig uns von solchem in China unerhörten Gelt-Wurff nichts gesagt hatte: also seynd wir in Sorgen gestanden / der Kayser dürfte difes Beginnen übel ausdeuten. Jedoch ist unsere Furcht bald verschwunden / als uns bekam bey Hof kein Mensch etwas vorgerückt hat.

Es befand sich damals der dreyzehende Stamm-König auf dem Land. Darum haben wir den obersten Hofmeister gebetten dem Kayser die Ankunft des Botschaffters zu hinterbringen. Was für ein Mann / sagten Ihro Majestät / ist diser Gesante? wie ist er geartet? wie siehet er aus? welchen Ehren-Staffel verkleidet er am Hof seines Königs? und wer ist eben diser König / der ihn hieher geschickt hat? Der Groß-Hofmeister / welcher all dife Fragen vorsah / hatte sich zur Beantwortung vorbereitet / und zwar also / daß alles / was er dem Kayser vorsetzte / des Herrn Metello Ansehen und Ruhm vermehrt hat.

Nachdem der dreyzehende Stamm-König von seinem Land Gut nach Peking zurück kommen ware / führte er sich gegen uns sehr kalt sinig auf: ja er schine zwischen Angst und Argwohn zu schweben. Er forschte noch ein mal / ob in des Königs von Portugall Brieff nichts / so einige Mißverständnis erregen könnte / zu lesen seye?

Um dergleichen Zagen und Mißtrauen ein End zu machen/hab ich die von mir gefertigte Uebersetzung berührten Briefs in die Sinische Sprach hervor gezogen / und dem Prinzen überreicht. Als er denselben gelesen / sagte er: Es ist zwar alles gut; allein diser König verlangt / man solle allen Worten seines Botschafters eben so grossen Glauben beymessen / als redete er selbst. Gelt / er bedient sich einer dermassen ungeschränkten Vollmacht / die er dem Gesanten zuschneidet / in keiner andern Absicht / als damit diser befugt seye Sachen vorzubringen / welche dem Kayser mißfallen? Worauf geantwortet / solche Redens: Art werde von allen Europäischen Potentaten in die Glaubens: Brief ihrer Botschaftern eingebracht. Aber diese Versicherung hat ihn seiner Aengstigkeit nicht befreiet / zumalen in gegenwertigen Umständen / wo man aus Haß des Christlichen Geseß die Sinischen Prinzen bis in den Tod verfolgt.

Der 23. May ist zwar vom Kayser zur ersten Audienz des Botschafters bestimmt/nachmals aber wegen unterloffenen Beschwärnussen um fünfzig Tag verschoben worden; weil nemlich Herr Metello den Eredens: Brief seines Königs auf eine sonderbare Weise / so dem Hof allhier nicht gefielle / dem Kayser übergeben wolte; dann der Gebrauch bringt mit sich / daß der Gesante denselben in der Audienz: Stuben auf einen Tisch lege: da hingegen der Portugiser den seinen dem Kayser selbst in die Hand zu geben verlangte/ gleichwie unlängst dem Russischen Botschafter wäre vergönnt worden. Man befragte ihn / wer ihm dieses gesagt habe? Es ist / sprach er / eine in Europa bekante / und von denen Moscovittern in die öffentlichen Zeitungen eingefügte Sach.

An obgenannten Tag fruhe um sieben Uhr erinnerte uns der dreyzehende Stamm: König / daß er seht mit dem obersten Hofmeister zu dem Kayser hinein gehen / und Ihro Majestät die neue vom Herrn Botschafter Metello erweckte Beschwärnus (das Lipu oder Sitten: Gericht betreffend) vortragen wurde: Er zeigte sich beynebens gegen uns sehr ungnädig / und bildete ihm gänzlich ein / wir hätten den Botschafter hierzu veranlaßt / da unser Pflicht / wie er meynte / hingegen erfordert hätte denselben dahin zu bereden / damit er sich ohne dergleichen Anmassungen in die Sinische Hof: Weise schickte. Nachdem er ein gar lange Zeit sich bey dem Kayser verweilet / gab er uns zu verstehen / das Lipu hätte sich geirret / und fragte / ob man in dieses Gerichts Tag: Büchern fleißig nachgeschlagen habe / wie die Moscovitter dßfalls seyen angesehen worden. Als der Mandarin geantwortet / man habe sich in bemeldeten Schriften er-

kundiget / sagte der Prinz / man solle sich dessen halten / dann diß seye des Kayfers Befehl.

Hierüber führte er uns in eine Cammer / und sienge an uns mit bißigen Worten auszuscheiden. Verlangt ihr / sprach er / länger allhier zu verbleiben / oder wolt ihr mit eurem Botschafter nach Europam zurück kehren? wo zihlt ihr hin? was ist euer Absehen? wünscht ihr bey uns länger zu verharren / so müßt ihr nicht allein euch selbst in unsere Gebrauch schicken / sonder auch eure neu: ankommene Lands: Leut hierzu bewegen und abrichten. Solte wol unter euch ein dergestalt schwarze Seel zu finden seyn / welche dem Metello böse Anschlag einblase / mithin verursache / daß er selbst seine Botschaft zererschlage? gewißlich wann ich einen dergleichen Aufwickler unter euch ertappte / wolte ich denselben ohne Gnad lassen hinrichten. Wer wird dem Kayser verbieten euch aus dem Reich zu verjagen / wann ihn dessen ein Lust ankommen wurde. Ihr gleichet je nen Leuten / so mit dem rechten Fuß auf einem / mit dem linken aber auf einem andern Schiff stehen / folgendes / so bald der Wind beyde Fahrzeug von einander treibt / ins Wasser sinken und elendiglich ersaufen. Gebt acht / daß ihr nach des Botschafters Abzug nicht in einen weit betrübtern Stand gerathet / als ihr vor seiner Ankunfft gewesen seht. Bist nicht du (sagte er zu mir) derjenige / welcher alle Briefschafften / so den Russischen Gesanten Sava betreffen / von einer in die andere Sprach übersetzt hast? wie ist er an diesem Hof angesehen worden? wie hat er seinen Zweck erreicht? wann Metello in denen Europäischen Zeitungen gelesen hätte / daß unsere Stamm: König vor einem andern Botschafter aus Moscau Namens Ismaliof auf das Angeseht gefallen / und ihre Stirnen auf die Erden geschlagen haben / wurde er solche Ehr wol auch begehren? was ist uns daran gelegen / ob Metello hieher komme / oder ausbleibe? Seine Ankunfft bringt uns keinen Nutzen / sein Ausbleiben keinen Schaden. Er sagt / er seye anhero geschickt worden dem Kayser Dank abzustatten / und ihm zum Antritt des Throns Glück zu wünschen; diß kan dem Kayser nicht mißfallen: wann

er

er nichtsdestoweniger solche Mühe er-
spahrt hätte / wurde er ja keinen Fehler be-
gangen haben. Was für einen Vortheil
ziehen wir von denen zwey Botten / wel-
che von Hof ihm seynd entgegen geschickt
worden? Sie haben uns berichtet / man
habe sich über alle Stück mit demselben
verglichen? Hingegen ist Metello kaum
abgestigen / als er beginnt über nichts wehre-
te Kleinigkeiten zu zanken: heut ist ihm
diß / morgen jenes nicht anständig / seine
Ausstellungen haben kein End: Wann
wir auch alles werden geschlichtet haben /
wird er von neuem anfangen.

Pater Magalhaens versicherte hierauf den
Stamm-König / der Botschaffter werde künfti-
ghin nichts mehr rühren. Ich aber schweige
still / weil mir nicht zusunde etwas zu verspre-
chen.

Zu guter Letzt befahle mir der Prinz sein
ganges obstehende Gespräch nit in seinem / sonder
in meinem Namen dem Botschaffter vorzu-
tragen. Die Ursach dessen ware / weil er nichts
andere geredet / als was er aus dem Mund des
Kaysers in Gegenwart des Oberst-Hofmeisters
gehört / und vor demselben als vor einem Zeugen
uns vorgehalten hatte. Darum schauete er
unter wärender Ausföhrung disen Groß-Man-
darin schier ohne Unterlaß an nicht anders / als
sünde er in Sorgen des Kaysers Sinn und
Wort zu verfehlen. Wir begaben uns von
dannen sehr beduñst zu dem Botschaffter und
erzählten ihm alles / was sich ereignet hatte.
Wir offenbarten demselben zugleich unser Mey-
nung / daß seine Gesandtschaft der Mission und
Christenheit in China anderst keinen Nutzen
schaffen könnte / es seye dann Sach / er gewinne
des Kaysers Gnaden-Gewogenheit / mit dem
Beytrag / er werde bey seiner Abreise auf gleiche
Weise / wie bey seiner Ankunfft beehrt werden.
Seine Excellenz erkannte es nur gar zu leicht /
und hätte schon vorhin aus Ihro Majestät
argwöhnlicher Forcht abgenohmen / daß er zum
Besten des wahren Glaubens nichts auswür-
den könnte / unerachtet diß sein größtes Ver-
langen gewesen / wiewol er hierüber keinen ab-
sonderlichen Befehl von seinem Hof empfan-
gen hatte. Er bekennte weiters / daß in jener
geheimen Raths-Versammlung zu Lisbona,
in welcher von diser Botschaft gehandelt wur-
de / ein gewisser Minister sich derselben starck
widersezt und vorgestellt habe / die kostbare Be-
wahrung der Stadt Macao diene zu nichts an-
ders / als damit man denen Missionariis den
Eintritt in Chinam offen halte; weil nun aber
dise Mission fast gänzlich zu Boden läge / wäre
ja viel rathsamer bemeldete Stadt völlig zu ver-
lassen / als solche mit fruchtlosen Unkosten länger

zu besigen. „Mein Herr der König aber /
sprach der Botschaffter / hat disen Rath ver-
worfen in steiffer Hoffnung / daß mit der Zeit
sich die Sachen ändern / und zur Verkündig-
ung des Evangelii besser / als jemals / anschicken
dürfften.

Den 26. May 1727. hat der Kayser ver-
willigt / daß der Botschaffter seinen Glaubens-
Brief nicht auf den Tisch legen / sonder Ihro
Majestät selbst behändigen mögte. An eben di-
sem Tag hat auch das Ceremonie-Gericht / wel-
chem obliegt alle so wol fremde als einheimische
Personen / so vor dem Kayser erscheinen müs-
sen / in der Hof-Weise abzurichten / den Herrn
Botschaffter zu sich beruffen; er hingegen unter
Vorwand / solches seye wider sein Ehr / sich ge-
weigert dahin zu gehen. Wir bemüheten uns
aus allen Kräften ihn dises Laßes zu befreien / und
warden endlich erhört / nachdem wir versichert
hatten / daß er von uns bereits vorher voll-
kommenlich seye unterwisen worden. Als der
dreyzehende Stamm-König hiervon berichtet
worden / ärgerte er sich darab nicht wenig:
Alle Fürsten und große Herren / sagte
er / welche anhero kommen / üben sich vor
disem Gericht in der Hof-Weise: So
muß dann Metello in seinem Vaterland
kein großer Herr seyn / weil er sich darzu
nicht bequemen will.

Es ware noch kein End / sonder ihro Ex-
cellenz berührten demnach ein andere Seiten /
indem sie sich von acht Männern wolten zur
Kaiserlichen Audienz tragen lassen / welches
sonst in der Stadt Peking / zumalen in der
Burg / niemand als denen Stamm-Königen
erlaubt ist. Er gründete dises Verlangen auf
seinen Einzug / da er von acht Trägern über die
Gassen in sein Quartier ware gebracht worden.
Jedoch ist er hiervon abgestanden / als er von
dem Presidenten Teu vernohmen / daß keinem
Botschaffter jemals dergleichen Vorzug bey
Hof / sonder nur auf dem Land vergönnt wer-
de.

Den 28. May erhielt er bey dem Kayser sein
erste Audienz. Um halber acht Uhr Vormit-
tag ritt er zu Pferd samt seinem Gefolg zur
Stadt hinaus / und durch das jene Burg-Thor /
so gegen Mittag schauet / wider hinein biß zu der
großen Rath-Stuben / in welcher so wol er /
als seine Hoffatt daß Mittag-Mal eingenoh-
men haben. Ein Prinz nebst einem Staats-
Mandarin hielten ihm Gesellschaft. Von
hinne zuge er in einen andern Saal / allwo ihm
auf Kayserlichen Befehl vermeldet wurde / er
mögte zwey seiner Europäischen Mandarinen
auserwählen / die ihn zum Verhör begleiteten.
Er benennete den Herrn Doctor Franz Xave-
rii da Rua als Botschaffts-Secretarium / und
Herrn Fructuosum Xaverium Pereyra Pin-
to. Der Zug ist folgender massen vor sich gan-
gen.

gen. Zwey Cammer-Mandarinen / an welchen der Tag ware / giengen voraus ; ein Beyfizer des Lipu-Gerichts und ich folgten nach ; Hier auf kame der Botschaffter allein und hielt mit beyden Händen seinen Credeus-Brief. Den Schluß machten die zween obgedachte Herrn Rua und Pereyra, so von einem Mandarin geführt worden.

In diser Ordnung und höchstem Stillschweigen Marschirten wir bis zu dem Kayserlichen Saal / dessen Altan oder Vorbühne beyderseits mit zwey Reihen von Mandarinen in ihrer feyerlichen Hof-Tracht oder Galla besetzt gewesen. Der Saal ware mit denen vornehmsten Reichs-Häuptern angefüllt / sie saßen zu beyden Seiten in vier Reihen oder vier Mann hoch / der Kayser befand sich in der mitten auf dem Thron.

Der Botschaffter ward von dem Beyfizer des Lipu zur Pforten / die gegen Niedergang schauet / in den Saal bis zum Thron geführt : Er bestige dessen Staffeln / kniete nieder / und übergab seinen Glaubens-Brief dem Kayser / welcher ihn angenommen und einem Mandarin gereicht hat / so denselben mit beyden Händen bis zum Ende der Audienz empor hielt. Der Botschaffter stunde wider auf / und versfügte sich ebenfalls durch das Abend-Thor wieder hinaus / schwenckte sich außerhalb herum bis zu der mittlern Pforten / so gleicher gestalten offen ware : allwo / und zwar auf der Treppen / er samt seinen zwey Officieren die neun gewöhnliche Reuerenzen im Angesicht des Kayfers gemacht hat. Ich indessen bliebe ihres Excellenz auf der Seiten aufrecht stehen / damit ich sie vermahrte / wann es Zeit wäre aufzustehen. Hiernechst führte ich ihn b.ß zum Fuß-Gestell des Throns und zwar auf eine höhere Stelle / als die Reichs-Häupter hatten / auf welcher sein eigenes schon vorhin dahin gebrachtes Küssen lag. Bishero ware kein Wort geredt worden. Aller Augen stunden auf dem Botschaffter / so durch sein ernsthafte Eingezogenheit und genaue Beobachtung dern Ceremonien ein allgemeine Lieb und Großschätzung erworben hat. Nicht die geringste Zaghaftigkeit war an ihm zu vermercken. So bald er seinen Ort bezogen hatte / befohl mir der Kayser / ich soll ihn heißen niederstigen / und gebot zugleich denen Camerlingen indessen den Thee fertig zu halten. Einen Augenblick hernach sagte ich dem Botschaffter / nun wäre es Zeit zu reden. Da kniete er auf sein Küssen und hielt in Portugiesischer Sprach an ihres Majestät jehfolgende Anrede.

Ich bin vom König in Portugall Dom Johann dem fünfften hieher gesant worden um Euerer Majestät wegen dero selben Erhebung auf disen Thron Glück zu wünschen.

Mein König und Herr achtet Euerer

Majestät Freundschaft so hoch / daß er seines Geduckens nicht unterlassen könnte einen Botschaffter von der äußersten Spitz von Abendland anhero zu senden / damit er Euerer Majestät begrüße / und seine darab geschöpffte Freud bezeuge / daß dieselbe würdig seynd geachtet worden den Thron ihres Vatters zu bestigen : zugleich aber mit triffstigten Worten versichere / wie inbrünstig er verlange die gute Verständnuß zwischen beyden Cronen zu erhalten. Die prächtige Geschenk / so Euerer Majestät Vatter / Kayser Camhi meinem König und Herrn überschickt hatte / waren ein sicheres Beweistum jener Gnadengewogenheit / mit welcher derselbe die theils zu Macao, theils in andern Orten dieses Reichs wonhaffte Portugesen zu beschützen sich gewürdiget hat. Gleichwie es mein König danckfertigst erkennt / und eben darum mir auferlegt hat hieher zu reisen / damit ich seinerwegen Euerer Majestät berichte / dieses grossen Kayfers Todfall habe ihn dermassen bestürzt / daß der hieraus entsproffene Schmerz durch kein anders Mittel könnte gelindert werden / als durch die freudige Kundschafft / daß Euerer Majestät desselben Thron erfüllen. Derwegen hat er mir gebotten Euerer Majestät für den Schutz / welchen dieselbe denen zu Macao, auch anderwärts in diesem Reich befindlichen Portugesen / als seinen lieben Unterthanen / vergönnen / tausendfachen Dank abzustatten. Weil es nun mir an gnugsamer Fähigkeit ein so wichtiges Geschäft auszuführen / wie nicht weniger an Worten mangelt / welche meinen innerliche Sinn und die Euerer Majestät schuldige Ehr-Furcht völlig vorbilden mögten : Also bitte ich dieselbe vestiglich zu glauben / daß / wann ich der Sach selbst zu wenig thue / oder meine Pflicht etwann nicht allerdings erfülle ; solcher Fehler vielmehr meiner gar zu geringen Wissenschaft dern Gebräuchen dieses Reichs / als dem Befehl meines Herrns müße zugemessen werden : dessen vortreffliche gegen Euerer Majestät gefassete Hochschätzung alles das unendlich übertrifft / was ich mit dem Mund aussprechen könnte. Euerer Majestät werden Krafft ihres sehr durchdrin-

gen

genden Verstands ohne dem bestens wissen / daß die Unterthanen das letzte Abschieden ihrer geerönten Herrn selten ergründen / wie dann aus dem Brief meines Königs erhellen wird.

Als ich obgesagte Rede des Botschafters in Sinischer Sprach widerholt hatte: antwortete der Kayser selbst mit zwar ernsthafter / jedoch dannoch vergnügter Stimm also.

Mein Vatter / der vorige Kayser / nachdem er mich vierzig Jahr hindurch unterwisen / hat mich lezlich zu seinem Thron-Erben erwählt: Ich aber / was die Reichs-Verwaltung anbetrifft / mich jederzeit beflissen ihm nachzuwarten / zumalen in seiner Liebe gegen die Fremdlingen und absonderlich gegen die Europäer / mit welchen ich bishero gütlich und glimpflich verfahren. Ihr selbst / sprach er zu mir / müßt bezuegen; dann jedermann weiß / daß ich disfalls zwischen ihnen und meinen Unterthanen keinen Unterschied gemacht habe. Der König aus Portugall hat auf Antrib seines guthertzigen Gemüths diesen Gesanten von sehr weit hieher geschickt: Frage ihn / ob sein König noch wol auf seye?

Der Botschafter hat geantwortet / sein Herr genieße einer vollkommenen Gesundheit.

Der Kayser sprach ferner: Gleichwie der Gesante selbst auf seiner langwürrigen Reise viel ausgestanden hat / also frage auch ihn / ob er sich wol finde. Der Botschafter buckte sich tieff und sagte: er habe zwar nach einer dergestalt langen Schiffart einige Schwachheit empfunden / hergegen aber auf Ihro Maj. stät Befehl von Canton bis Peking so viel Ehr und gute Täg empfangen / daß seine Unpäßlichkeit bald verschwunden. Zu dem löschte auch jetzt die Freud Ihro Majestät anzuschauen alle Erinnerung voriger Widerwertigkeiten völlig aus. Der Kayser unterbrach seine Wort und befahl ihm samt seinen zwey Mitgefährten Thee zu trinken: als dieses geschehen ware / gab er ein Zeichen zum Abzug. Kaum hatten wir die Thürschwellen des Saals betreten / da Ihro Majestät zu denen nechst andero Seiten befindlichen Groß-Mandarin mit so lauter Stimm / daß ich es in meine Ohren hörte / gesagt haben: Dis ist wol ein anmütiger und feiner Mann. Dann es ware dieses erste Verhör von Anfang bis zum End ohne geringsten Fehler zu jederm

manns Vergnügen in schönster Ordnung abgelauffen.

Zehen Täg hernach / das ist den 7. Junii hat der Botschafter die von seinem König mitgebrachte Geschenk in dem Kayserlichen aufserhalb der Stadt befindlichen Lust-Schloß abgelegt. Sie waren so schön / daß wann auch etwas kostbarers villeicht ist gesehen worden / schwärz fallen wurde / die Zierde und Einrichtung betreffend / was bessers auszusinnen.

Die Kisten / in welchen dieselbe verpacket lagen / waren auswendig so zierlich / daß man wider den Gebrauch sie ohne Auspackung ganz in des Kayser's Gegenwart gebracht hat. Bemeldete Kisten seynd an sich selbst künstlich ausgearbeitet / und dannoch mit Sammet überzogen / diser aber mit gulden Vorden und Frank:en überschlagen gewesen. Die Schloßer und Schlüssel waren aus Silber. Man beehrte dem Botschafter mit einem herrlichen Mittagmal bevor er die Geschenk denen Mandarinen überantwortete. Demnach der Kayser dieselben betrachtete / schickte er die zwey Mandarin / so dem Botschafter bey der Taffel Gesellschaft geleistet hatten / zu ihm und ließe sagen / es bringe es der Sinische Gebrauch mit sich / daß man nicht alles / was dargereicht wird / annhme: hingegen wäre ihm die Europäische Hofweise unbekant / ob man nemlich allda es übel ausdeute / dafern ein Potentat nur einen Theil behält / und das Ubrige wider heimstelt. Mein Beschwärde / sprach der

Kayser / bestehet in dem / daß ich einerseits des Königs in Portugall besten gegen mich bezeugten Willen bewundere: Andererseits aber dern kostbaren Gaaben so viel seynd / daß kein Mögkeit ist alles zu übernehmen.

Worauf der Botschafter versetzte / Sein König habe vermeint / er schicke gar zu wenig / in Betrachtung jener unermessenen Hochachtung / so der von Ihro Majestät gefasset hat. „Er wurde ein mehrers gethan haben / sagte er / wann es die weite Entlegenheit eines Orts von dem andern zugelassen hätte. Nichts könnte ihn mehrers betrüben / als dafern ich das Mindeste von alldem / was ich abgelegt hab / sollte zuruck bringen; massen der Europäische Gebrauch vorschreibt alles anzunehmen. Mich belangend weiß ich gar wol / daß alles / was ich in meinem Namen anerbiete / nicht wehrt ist / vor Ihro Majestät zu erscheinen; nichtsdestominder bitte ich dieselbe alles zu behalten / mit

mithin durch diese Gnad unzählich viel andere Guttathaten zu vermehren / mit welchen Ihre Majestät mich angesehen haben.

Die zwey Groß-Mandarin ver sprachen ihm alles / was er geredt hatte / dem Kayser zu hinterbringen / bey welchem er ohne dem vor seiner Abreise noch ein mal wurde vorgelassen werden : Jetzt aber sollte er die übrige Zeit dieses Tags ausruhen / und seiner Gelegenheit pflegen.

Wir schiden bereits von einander / als die Mandarin mir befohlen den Botschaffter zu fragen / ob er dem Kayser sonst nichts anders vorzutragen hätte? Worauf er geantwortet : Weiter nichts / als daß ich frage / ob Ihre Majestät sich bey erwünschter Gesundheit befinden / annehbens mich für so viel empfangene Gnaden bedanke / unter welchen eine dern Größten ist / daß dieselbe zweyen dergestalt vornehme und aufrichtige Groß-Mandarin / die meiner Sorg tragen sollten / ernannt haben. Hierüber begunnen beyde zu lächlen; sie reichten ihm auf Tartarischer Art die Hände / und begleiteten ihn etliche Schritt weit gegen seinen Reis-Wagen.

Da der Kayser ihm all des Botschaffters Wort hatte erzehlen lassen / schiene er endlich seinen Argwohn / als wurde derselbe für die Christliche Religion eine Vorbitt einlegen / gänzlich bey Seithen zu setzen : und befahle denen Mandarin dem Herrn Metello je einen Tag um den andern Speisen von seiner Taffel zu überbringen : welche Ehr vorhin niemals einem Botschaffter widerfahren ist.

Etliche Tag hernach überschickte der Kayser dem Botschaffter eine Verehrung von tausend Sinischen Thalern oder 2500. fl. mit dem Bedenken / er gebe ihm diß wenige Geld nicht deswegen / als glaubte er / derselbe dürfte hieran Mangel leyden / sonder aus bloßer Begierde einen von so fern nach Peking gekommenen Gast zu beehren / welcher ohne dem nicht umgehen konnte einige Landleereyen in China einzukauffen und nach Europam mitzuführen. Ich besandte mich damals nicht bey ihm ; darum bediente er sich seiner eigenen Dolmetschen / durch welche er seine Erkäntheit bezeugt und die Erlaubnus begehrt hat nach Hof zu gehen / damit er sich gegen Ihre Majestät selbst bedanke. Der Kayser hat es verwilligt / und seinen Cammerlingen befohlen ihm sein neues Lust-Haus samt denen Hof-Gärten zu zeigen.

Herr Metello hatte von Macao zweyen Jesuiten mit sich anhero gebracht / sage Petrum de Souza seinen Beicht-Vatter / und P. Cajetanum Lopez seinen Dolmetschen / so zimlich gut

Sinisch redet. Dieser letztere hatte sehr gewünscht den Botschaffter / der es ebenfalls verlangte / in seiner ersten Audienz zu begleiten : ich hätte es selbst gern gesehen. Allein die Sinische Hof-Weise leydet nicht mehr / als einen solchen Dolmetschen / der zugleich Amts- wegen den Botschaffter zum Kayser einführe / und Winkelkein / was er von Schritt zu Schritt zu thun habe / erinnere. Gleichwie nun Pater Cajetanus sich in dergleichen Umständen niemals befunden hatte / also wurde er selbst eines Lehrmeisters bedürft haben. Dann es ist ein ganz andere Sach bey feyerlichen Ceremonien mit dem Kayser öffentlich zu reden / und ihm zu antworten : als mit einem Mandarin in seinem Haus ins Geheim zu sprechen. Der Botschaffter hat es erst nach der ersten Audienz vollkommenlich begriffen / und mir deswegen großen Dank gesagt. So hatte er auch bey sich einen Sineser Namens Johann Tschin / welcher unsers Collegii zu Macao Bediente und in der Portugiesischen Sprach wol geübt war : er hatte ihn eben so kostbarlich / als seine Edel-Leute / gekleydet / und Bediente sich desselben als eines gewöhnlichen Dolmetschers / der allzeit an der Hand seyn mußte ; dann ich vertrat solche Stelle nur bey Hof / in seinem Quartier aber nur damalen / wann der Kayser ihm etwas anfügen wolte.

Den 13. Junii begab sich der Botschaffter nach Hof um sich gegen den Kayser für die 1000. Thaler zu bedanken; man ergöste ihn / wie das erste mal / vor allem mit einem Mittagmal : hierrecht ward er in einer Schlüpen auf denen Wasser-Gräben herum geführt / damit er mit Gemächlichkeit sitzend alle Kayserliche Gärten besehen mögte. Er sprach von Zeit zu Zeit : was freuen mich all diese ungemaine Ehren / wann mir nicht erlaubt wird für den wahren Glauben ein Wort zu reden ? Er hatte längst vermerckt / daß der Kayser hiervon nichts hören wolte / und falls er sich dessen dennoch unterstehen dürfte / die Missionarii in augenscheinliche Gefahr verfallen wurden mit ihm nach Europam zurück gewiesen / und aus dem Reich auf ewig verbannt zu werden.

Von der Zeit an hatte er hier ferner nichts zu thun / als denen vielfachen Malzeiten und Ergötzlichkeiten / mit welchen man ihn ohne Unterlaß erquickte / so lang beyzuwohnen / biß die herrlichen Geschenke / welche der Kayser dem König nach Portugall übersenden wolte / runden fertig seyn. Er bediente sich diser müßigen Zeit zur Besuchung dern allhier befindlichen Botschaftshäusern : er hat in der Kirch des Portugiesischen Collegii samt seinem ganken Gefolg nach abgelegter Beicht das allerheiligste Altar-Sacrament mit außerordentlichster Andacht und Demut empfangen / auch sonst durch seinen ehrbaren Wandel / durch seine Geschicklichkeit / wie nicht weniger durch die scharffe Zucht / so von

seinem Gefolg genau beobachtet wurde / nicht allein ihm selbst / sonder allen Europäern / bey diesem Hof einen unsterblichen Ruhm erworben. Kein einziger aus seinen Leuten hat er ihnen wider allen Gebrauch ertheilten Erlaubnus aller Orten nach Willkür in der Stadt herum zu gehen mißbraucht. Er war annehms sehr freigebig / und beschenkte all diejenigen reichlich / die ihm einige Gaben vom Kayser überbrachten. An Sanct-Joannis-Fest als an seines Königs Namens-Tag hat er den Präsidenten Tang-lao-ye nebst andern Mandarinen / die in seinem Quartier wohnten / und alles / was er sie begehrte / verschaffen müssen / mit einer kostbaren Mahlzeit und einem Schauspiel beehrt.

Den 7. Julii 1727. erlangte der Botschafter vom Kayser Befehl / gegen Abend / damit er die Hitze vermeide / nach Tuen-ming-yuen zu gehen / und allda in dem Haus eines gewissen Stamm-Königs zu übernachten / welches an das Kayserliche Lust-Schloß gleichsam anstoßt / um hierdurch im Stand zu seyn den andern Tag in aller Frühe von Ihro Majestät Urlaub zu nehmen.

Den 8. Julii Morgens um sechs Uhr giengen solche vor sich. Es befanden sich im Audienz-Saal nicht mehr als zwey oder drey Ober-Mandarinen / die Stiegen hergegen außerhalb des Eingangs waren mit Kayserlichen Hof-Bedienten in ihren Ceremonie-Kleibern angefüllt / welchen oblag den Wein samt denen Früchten herzureichen. Auf der Vorbühne stunden zwey Schaaren Spielleute mit ihren Trompeten und andern Schallzeug. Man schlug auch das gelbe Gezeilt / so nur auf einem Mast geruhet / unter solchem aber den Schenck-Rastien auf. Hingegen wurden die zum Taffel-Dienst erforderliche Geschirre von Gold und Silber im Vorhof zubereitet.

Vor wir zur Audienz zogen / hat der President Tang-lao-ye verordnet / daß der vor zwey oder drey Jahren hier angelangte Pater Pereyra nebst dem Sineser von Macao sich zu mir gesellen sollten / damit sie Gelegenheit hätten den Kayser samt denen Ceremonien zu sehen / zu solchem Ende ward auch dem Botschafter vergönnt zwey Männer seines Gefolgs mitzunehmen. Das Glück betrafte obgenannten Herrn Rua und des Gesanten Ober-Hofmeister Herrn Rodrigue. Gedachter President befahle mir zu gleicher Zeit dem Botschafter zu hinterbringen / welcher gestalten der dreyzehende Stamm-König dem Kayser vorgestellt habe / daß er sich weigere die dreyhundert Thaler anzunehmen / so das Lipu-Gericht zu andern für den König in Portugal zubereiteten Geschenken gelegt hätte / und daß Ihro Majestät hierauf folgenden Bescheid von sich gegeben: „Sagt dem Botschafter / er habe recht / das Lipu-Gericht aber unrecht. Man weiß ja / daß der König aus Portugal keinen Bots-

schafter hieher geschickt habe einigen Tribut zu bezahlen oder Handelschaft zu treiben. Sein einzige Absicht wäre sich meiner Gesundheit wegen sich zu erkundigen und mir zur Antretung des Reichs Glück zu wünschen. Darum hat sein Botschafter bemeldetes Stück Geld billich zurück geschlagen. Dann wie wurde es sich reimen / daß / nachdem ich ihm tausend Thaler verehrt hab / ich seinem König nur dreyhundert schicken sollte? Wahnnet ihn dann / ich seye nicht allein zu freiden / daß er diese meine Antwort seinem König erzehle / sonder ich wünsche / daß alle Europäischen König hier von berichtet werden.

Wir seynd bey dem Pallast in obgeschriebener Ordnung angelangt / und bey dem Antritt der Stiegen des Audienz-Saals / wessen alle vier Pforten offen waren / in höchster Stille so lang stehen geblieben / biß der Kayser auf seiner in Gestalt eines Throns verfertigten Ehren-Bühne sich niedergesetzt hatte. Gähling ließen sich die Trompeten / Pauken und andere Instrumenten hören zum Zeichen / daß Ihro Majestät jetzt ankommen seyen. Wir giengen ohne Säumnus die Stiegen hinauf in den Saal / man hiesse den Herrn Botschafter auf ein für ihn zubereitetes Kissen niedersitzen: Alle andere blieben stehen. Die Kayserlichen Bedienten brachten mit üblichen Ceremonien den Wein her: so bald Ihro Majestät getruncken / erschienen andere Mundschencken mit einem goldenen Becher / welchen der Kayser mit beyden Händen ergriffen / zu gleicher Zeit aber drey Große Mandarinen und ich den Botschafter zum Fuß des Throns geführt haben: Seine Majestät erboten ihm den Becher und sagten: „Trincke alles / wann du magst: wo nicht / so trincke nach Belieben. Der Gesante kniete nieder / übernahm den Vocal aus Ihro Majestät Händen / trank ein wenig aus demselben / bedankte sich gegen dem Kayser / und ward auf die vorige Stelle zurück geführt: allwo man ihn ersuchte von denen Früchten zu essen / welche daselbst in Gestalt schöner Flamm-Säulen auf sehr hohen Taffeln waren aufgesetzt worden. Demnach redete der Kayser mit mir und ich mit ihm in Tartarischer Sprach. Er befahle mir den Botschafter zu fragen / ob es in seinem Vaterland so heiß seye als in China? Der Botschafter gab zur Antwort / daß gleichwie Portugal mit etlichen Sinesischen Landschaften unter gleicher Nordbreite liege / also auch in selbst Reich man von der Hitze sehr geplagt werde.

„Hüte dich / sagte der Kayser auf deiner Rückreise vor der Hitze dieser Länder / damit du frisch und gesund in deinem Vaterland wideranlangest. Der König / so dich anhero geschickt / kennt die Verdienste und Fähigkeit seiner Gesanten. Er hat dich vor andern zu einem Geschäft auserlesen / welches du bestens

aus

„ausgeführt hast. Sage deinem König / ich habe mich seiner Gesundheit wegen fleißig erkundigt. Worauf der Botschafter erwidrigte / er werde dich seinem Herrn zu vorderst vermelden / beynebens aber nicht unterlassen demselben die Gnaden und Ehren / mit welcher er seit seiner Ankunft in China wäre überhäuft worden / bestermassen anzurühmen. Allein / fügte er hinzu / unter allen Zeitungen / so ich ihm je überbringen kan / wird ihn nach Ihro Majestät Gesundheit keine mehrers freuen / als die von Ihro Majestät in dero ersten Audienz mir gegebene Versicherung / daß dieselbe sich denen Europäern eben so günstig / als dero Vatter Kayser Cambi / erzeigen / wie nicht weniger die Portugesen / welche zu Macao und anderwärts in diesem Reich wohnen / beschützen und schirmen wurden.

Auf diese letztere Wort hat der Kayser mündlich gar nichts verseyt / sonder nur mit dem Haupt ein Zeichen geben.

Als endlich der Botschafter Ihro Majestät gebetten den Tag zu seiner Abreise zu bestimmen: „Ich wird es thun / sagte der Kayser; „allein ich hab dich heut nur deswegen beruffen / damit ich für dich mahl dich erlustigte; gleich wie die Lust sehr entzündet ist / also wird dir wohl zu statten kommen / wann du in einen kühlern Ort übergehst / allwo du Krafft meines Befehls mit meinen grossen Reichs-Mandarinern / das Mittagmal einnehmen / und einem Schauspiel beywohnen wirst.

Der Botschafter stunde auf / damit er sich vor dem Kayser nach Landsbrauch öfters buckte und neigte. Ihro Majestät hingegen / sagten ihm / das Beste für ihn wurde seyn / daß er je ehender desto besser aufbreche / mithin frisch und gesund in sein Vatterland zurück komme. „Vergiß nicht / sprach er abermal / „meinethwegen deinen König zu fragen / wie es um seine Gesundheit stehe / und ihm zu sagen / „daß ich vergnügt seye.

Nach dem Beschluß dieses Abschieds / Verhörs ist der Botschafter samt seinem ganzen Gefolg mit einer Mahlzeit wie auch in Namen des Kayfers mit einigen Geschenken / die man ihm schenckte / beehrt worden. Da er nun vom Lustschloß nach Peking zurück gehen wolte / hat man ihm fünf und dreyßig kostbarlich angefüllte Kisten / welche für seinen König / und sieben andere / die für ihn selbst gewidmet waren / gewiesen / zugleich aber bedeutet / der Kayser habe seine

Abreise zum ehesten auf den zwölfften / zum spätesten aber auf den sechszehenden Julii angelegt.

Den 2. Heumonath hab ich dem Herrn Botschafter auf sein Verlangen aufgewartet / damit ich seinen Schreibern in die Federn alles angäbe / was sich bey der letzten Audienz gedauert hatte; dann gleichwie der Kayser in derselben sich keiner andern / als der Tartarischen Sprach bedient: Also hatte kein anderer Europäer / als ich allein Ihro Majestät Wort verstanden. Wofür ihre Excellenz mir gar zu freygebigem Dank erstattet / und wider meine Abbitte nicht allein mich bis zur Pforten seines Pallasts begleitet / sonder auch allda eines seiner Pferden zu besteigen / und solches zum Geschenck samt Sattel und Zeug anzunehmen genöthiger hat.

Mitler Zeit verfertigte der Kayser seinen Gegenbrief an den König in Portugall. Der Botschafter hatte bereits vorhin das Lipu-Gericht wahrnen lassen / daß er denselben nicht annehmen dörfte; es seye dann / der Kayser schreibe an seinen König wie an einen seines gleichen / ohne sich eines Vorzugs anzumassen. Ob der Sinische Hof / welcher von seiner hochschwebenden Schreib- und Redens-Art nichts vergeben will / sich hierzu bequem habe oder nicht / ist mir unbekant; gestalt sam dieser Kayserliche Brief mir nicht zu Händen kommen / sonder dem Presidenten Tung ist anvertrauet worden / welcher den Botschafter auf seiner Rück-Reise begleitet / und ihm gedachten Gogen-Glaubens-Brief lang hernach / da sie von einander schieden / zugestellt hat. Ich hab mich fleißig behütet einer so gefährlichen Mißverständnus nachzuforschen / oder auf einigerley Art mich in diese Sach einzumischen.

Hiernechst beschästigte sich der Herr Botschafter mit annehmen und austheilen vieler Geschenckn an seine gute Freund / absonderlich an die Groß-Mandarinern und andere / mit welchen er allhier ware bekant worden. Er begab sich zu guter Letzte noch ein mal in den Kayserlichen Pallast / um sich gegen Ihro Majestät / wiewolen dieselbe Abwesend waren / zu bedanken; dessen unerachtet ist so wol er als sein ganzes Gefolg mit unterschiedlichem Silber-Geschmeid und Seiden-Waar beschenckt worden.

Den 14. Julii 1727. kamen auf des Kayfers Befehl zum Herrn Botschafter zwey Groß-Mandarinern um indessen von ihm Abschied zu nehmen; sie waren beordnet Ihro Excellenz bis an das Schiff zu begleiten / und daselbst mit einem herrlichen Gastmal zu ergötzen.

Den 16. gieng ich mit Parre Regis in des Herrn Botschafters Quartier; nachdem wir allda denselben begrüßt hatten / setzten wir beyde uns zu Pferd / und ritten voraus bis zu den Schiffen / so sieben Stunden weit von Peking

Brief.

P. Caroli Slavizek der Gesells-
schaft Jesu Missionarii, aus der
Böhmischen Provinz /

An R.P. Provincial.

Geschrieben zu Peking den 28. Novembris
1727.

Innhalt.

Es werden die Englische Orgel-Uhren
in China theuer verkauft / etwelche dererfel-
ben aber dem Kayser verehrt / und nachdem
sie unter Weegs waren zerstört worden /
von Patre Slavizek wider zu stande gebracht.
Die Sunische Prinzen werden um des
Glaubens willen innerführ mehr und mehr
gepeynigt ; drey aus ihnen sterben in stin-
ckenden Kerckern. Kurze Erzählung von
ihrer Standhaften Bekehrung. Der Si-
nische Kayser ist ein unverföhnlicher Spö-
ter und Feind des J. Evangelii. Ein Mos-
covitischer / und bald hernach ein Portu-
gessischer Botschaffter kommen zu Peking an/
mit dem letztern aber auch drey Jesuiten aus
Portugall : Dieser bitter den Kayser verge-
bens für die Missionarios. Die Gränz-Stri-
tigkeiten zwischen den Russen und Sinesern
werden in Güte beygelegt. Der sonst all-
zeit trübe Safran-Fluß heitert sich aus.
Der Brief Patris Slavizek lautet / wie
folgt.

Ehrwürdiger in Christo Pa-
ter Provincial.

P. C.

Sleichwie ich wegen dem Ruf / als wol-
te in Europa abermal ein Krieg ent-
stehen / Sorge / es mögten die Brief /
so man dem zuruck-kehrenden Orien-
tischen Schiff anvertraut / unterwegs auf-
gehalten werden oder gar zu Grund gehen :
Also schicke ich die Meinigen für dieses
Jahr durch verschiedene Weeg nach Europam.
Dem zu Folg hab ich vor kurzer Zeit an Euere
Ehrwürden / wie auch an R. P. Retz Deutschen
Assistenten / und an R. P. Georgium Thomas
geschriben. Wann nun diese Sendschriefften zu
Rom / wohin die Überschrift deutet / richtig sol-
ten angelangt seyn / wird der Französische Assi-
stent (an welchen das Packet lautet) nicht un-
ter-

king there Excellenz warteten. Die zwey
Groß-Mandarinien langten bald nach uns an/
und hielten still / biß der Botschaffter endlich
sehr swach nachgefoget ist. Sie batzen ihn auf
ihre Schiff hinüber zu kommen / auf welchem
des Kayfers Mundsch ein überaus prächtiges
Abendmal zubereitet hatten. Sein ganzer
Folg und Stab wurde auf einem andern Fahr-
zeug ebenfalls ergöset. Den andern Tag in al-
ler Frühe haben beyde Groß-Mandarinien sich
von ihm beurlaubt / und sich wider nach Peking
zurück begeben.

Zum Beschluß kan ich nit umgehen diesem
Groß-Botschaffter Herrn Adetello von Souza
sein best-verdientes Lob zu ertheilen / wie nemlich
umangesehen so vieler Widersehungen des Hofes
er dennoch die Ehr seines Königs und aller ge-
crönten Europäischen Häubtern sighaft ver-
theidiget / mithin dieselben des schändlichen Na-
mens / als wären sie nur verächtliche Tribut-
König / der allererste gloriwürdig befreyet hat ;
massen alle und jede vorhin aus Europa über
Canton zu Peking angelangte Botschaffter
und Gesanten von dem Lipu-Gericht auf diesen
niederträchtigen Fuß schriffte / und mündlich / ja
in der That selbst / waren angesehen worden /
nicht anderst / als hätten die Europäische Po-
tentaten durch derselben Anher-Schickung ih-
rer Pflicht ein Gnügen geleistet und mittelst deren
Geschencken den schuldigen Zins abgestattet.
Er hat disfalls denen Sinesern sehr kräftige
Verzichtbriefe abgenöthiget / zu welchen sie sich
bisher niemahls hatten versehen wollen ; so hat
er auch seine gerechtfame Forderungen mit größ-
tem Pracht unterstützt. Sein Hof-Stab
und Folgware Zahlreich / aus wolgestalteten /
fein-gestitterten / und auserlesenen Personen zu-
sammen gefügt. Der reiche Glanz ihrer über
die massen kostbarer Kleydern ist nicht allein von
allen Chinesern / sonder vom Kayserlichen Hof
selbst bewundert worden. Darum hat auch
kein auswertiger Botschaffter jemals an dem
Hof von Peking so hohe Ehren genossen / welche
ihm gleichermaßen vermög Kayserlichen Be-
fehls auf seiner hin- und her-Reise in allen Län-
dern biß Macao widerfahren seynd. Zudem
hat er durch seine ungemeyne Gottesforcht / und
ein strenge unter seinem Befolg bewahrte Zucht
die neubekehrten Christen allhier gewaltig auf-
bauet / und in dem Glauben bestätiget : Ubrig-
ens aber gegen die verfolgten Sunischen Prin-
zen ein herzhliches Mitleyden bezeugt : und letzt-
lich denen Portugessischen Jesuiten zur Erbau-
ung einer neuen längstens angefangenen Kir-
chen ein namhaftes Stuck Geld hinterlassen.
Ich verbleibe

Euerer Ehrwürden

Demüthigst-gehorfamster Diener in
Christo /

Dominicus Parennin.

Peking den 8. Octob. 1727.

Joseph Strucklein, XIX. Theil.